

Dranbleiben!

Das Thema unserer Tagung ist Kontinuität in der Behandlung.

Wie kann ich da dranbleiben?

Die Kontinuität in der Betreuung des Patienten ist wichtig für den Erfolg der Behandlung.
Eine Vertrauensbeziehung zu dem Patienten ist eine entscheidende Grundlage dafür.

Kathy Webb-Peploe machte uns auf dieses sehr treffende Zitat von Helen Salisbury, einer Allgemeinmedizinerin, in der Einladung zur Konferenz aufmerksam. Sie brachte den Wert der Kontinuität der Versorgung gut auf den Punkt, als sie sagte:

„Es ist viel einfacher, jemanden um Hilfe zu bitten, den man bereits kennt, und darauf zu vertrauen, dass er reagieren wird. Nicht jeder Patient hat die Gewissheit, dass man sich um ihn kümmert.“

Das ist so wahr und wichtig für unsere Patienten.

Paul Tournier schrieb 1962: *„Der wesentliche Teil der Psychotherapie ist das Zuhören, ein langes und leidenschaftliches Zuhören, mit Liebe und Respekt und mit einem echten Bemühen um Verständnis. Es ist das Bemühen, über das Offensichtliche hinauszugehen und die verborgenen oder vergessenen Ursachen zu entdecken.“*

Etwas früher im selben Buch heisst es: *„Man kann das immense Bedürfnis der Menschen, wirklich gehört, ernst genommen und verstanden zu werden, gar nicht genug betonen.“*

Es ist ein wirklich großes Bedürfnis von uns Menschen, gehört und verstanden zu werden, aber es ist auch notwendig, zuzuhören und zu verstehen.

Das ist in jeder Beziehung wichtig.

Ich möchte dies auf unsere Beziehung zu Gott anwenden.

Ich denke, dass Gott diese Bedürfnisse von uns Menschen bedienen kann. Indem wir Ihm alles erzählen können und Er uns zuhört, und in der Hinsicht dass wir Ihm zuhören können, was Er uns mitteilen möchte.

Die Tatsache, dass diese Beziehung über einen längeren Zeitraum bestehen kann und nicht nur eine

einmalige Erfahrung oder ein sporadisches Ereignis ist, verleiht ihr eine tiefere und dauerhaftere Bedeutung.

Ich bringe hier meine persönliche Erfahrung zum Ausdruck, denn nicht jeder hat diese Erfahrung schon selbst gemacht.

Kontinuität in meiner Beziehung zu Gott, bei ihm zu bleiben, ist für mich wichtig.

Kontinuität bedeutet, sich auf etwas zu konzentrieren, eine Entscheidung zu treffen und daran festzuhalten.

Heutzutage gibt es immer mehr Angebote und Möglichkeiten. Es stellt sich die Frage: Was mache ich, wofür verwende ich meine Zeit und Energie?

Diese Fülle an Möglichkeiten hat viele Vorteile, aber auch Schwierigkeiten.

Die Fülle der Medien und Möglichkeiten kommt mir manchmal erdrückend vor, ebenso wie die Informationen, die ich bekommen kann.

Wie kann ich Kontinuität üben, eine konsequente Entscheidung treffen und daran festhalten?

Auch heute, bei all dem Wissen und den Möglichkeiten, stehen wir vor der Frage: Was gibt unserem Leben Sinn und Kontinuität und woran können wir uns festhalten?

Es gibt so viele Angebote, die Hilfe versprechen. Zum Beispiel Internet-Kurse für Selbstverwirklichung, für Erfolg im Leben, für Gesundheit oder Erfüllung.

Die Frage ist: Wer oder was kann mir wirklich helfen?

Hilfe, wenn die Dinge anders laufen als erhofft, wenn Unvorhergesehenes passiert, wenn ein Problem bestehen bleibt oder Ängste und Hoffnungslosigkeit überhand nehmen.

Im Markusevangelium, Kapitel 7, Verse 24-30, sehen wir eine Frau aus Syrophönizien, die mit einem grossen Problem zu Jesus kommt.

Markus 7, 24-30 (NeÜ):

24. *Jesus brach von dort auf und ging in die Gegend von Tyrus. Er zog sich in ein Haus zurück, weil er nicht wollte, dass jemand von seiner Anwesenheit erfuhr. Doch es ließ sich nicht verbergen, dass er da war.*

25. *Schon hatte eine Frau von ihm gehört, deren kleine Tochter von einem bösen Geist besessen war. Sie kam und warf sich Jesus zu Füßen.*

26. *Die Frau war eine Griechin und stammte aus dieser Gegend, dem syrischen Phönizien. Sie bat ihn, den Dämon aus ihrer Tochter auszutreiben.*

27. *Aber Jesus wehrte ab: "Zuerst müssen die Kinder satt werden. Es ist nicht recht, ihnen das Brot wegzunehmen und es den Haushunden hinzuwerfen."*

28. *"Das ist wahr, Herr", erwiderte sie, "aber die Hündchen unter dem Tisch fressen doch auch die Brotkrumen, die die Kinder fallen lassen."*

29. *"Richtig", sagte Jesus zu ihr. "Und wegen dieser Antwort kannst du getrost nach Hause gehen. Der Dämon hat deine Tochter verlassen."*

30. *Als die Frau nach Hause kam, lag das Mädchen ruhig im Bett, und der Dämon war fort.*

Diese Frau kommt mit einem für sie extrem wichtigen Problem zu Jesus, sie lässt sich nicht abhalten, sie ist am Rande der Verzweiflung.

Ihre Tochter leidet und braucht Hilfe.
Erfährt sie sofortige Hilfe auf ihre Bitte?

Nein, Jesus scheint ihre Bitte abzulehnen und sie sogar zurückzuweisen.

Wie reagiert sie?

Geht sie enttäuscht und verletzt weg? Verliert sie die Hoffnung auf Hilfe von Jesus?

Verzweifelt sie, weil Jesus ihrer Bitte augenscheinlich nicht nachkommen möchte oder kann?

Mich erstaunt ihre Reaktion.

Sie erkennt Jesu Antwort an, dass er zuerst gekommen ist, um den Juden, seinem Volk zu helfen, und da gehört sie nicht dazu, hat demzufolge eigentlich kein Recht, von Ihm Hilfe zu erfahren.

Sie erniedrigt sich, erkennt an, dass sie kein Recht auf seine Hilfe hat.

Doch sie gibt nicht auf, sie lässt nicht locker. Sie ist einfallsreich, klug, auch von ihrer Not um ihre Tochter getrieben, so dass sie mutig weiter bittet. Sie findet sogar ein auf Jesu Antwort passendes Bild, dass ihre Bitte legitimiert. Ja, auch wenn sie nicht zu den Kindern, zu dem Volk Gottes, gehört, selbst wenn sie, um in Jesu Bild zu bleiben, zu den Hunden gehört, ja auch dann, würde für sie noch etwas abfallen von den Hilfen und Segnungen, die Jesus für sein Volk hat, so wie für die Hunde unter dem Tisch doch etwas von den Kindern abfällt.

Die Frau bleibt beharrlich in ihrer Bitte, trotz scheinbarer Erfolglosigkeit.

Sie bleibt dran, sie gibt nicht auf in ihrem Bitten und ihrem Glauben daran, dass Jesus ihr helfen kann und es tun wird.

Damit beeindruckt sie Jesus. Er ist von der Beharrlichkeit ihres Bittens und ihres Glaubens beeindruckt und berührt.

In Matthäus 15, 28, der Parallelstelle, antwortet Jesus ihr: *"Frau, dein Vertrauen ist groß! Was du willst, soll geschehen! Von diesem Augenblick an war ihre Tochter gesund"*.

Jesus heilte ihre Tochter. Die Beharrlichkeit dieser Frau hat zum besten Ergebnis geführt.

Dieses Beispiel zeigt mir, dass es richtig ist, beharrlich zu bleiben und nicht aufzugeben, nicht loszulassen. Gott möchte das von mir.

In jedem Leben und in jedem Beruf gibt es verschiedene Herausforderungen.

Sei es beruflich, familiär, in zwischenmenschlichen Beziehungen oder gesundheitlich.

Wie kann ich da an Jesus dranbleiben?

Eine sehr praktische Hilfe sind für mich bestimmte Worte in der Bibel, von denen ich einige auswendig gelernt habe.

Der folgende Auszug aus dem Philipperbrief, Kapitel 4, Verse 4-7, ist zum Beispiel immer wieder eine wunderbare Orientierung für mich:

4. Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

5. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

6. Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

7. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.[1]

Im Alltag, bei der Arbeit und in schwierigen Zeiten können diese Worte eine Ermutigung, ein Energieschub, ein Ansporn zur Geduld und ein Grund zur Freude sein.

Doch ich merke auch, dass das Dranbleiben an Gott nicht automatisch passiert oder so einfach ist.

Kontinuität bedeutet "Beständigkeit", "Stetigkeit" und "gleichbleibender Verlauf".

Der einzige, der diese völlige Kontinuität in der Beziehung mit Gott, seinem Vater, hatte, war Jesus. Und doch kann ich mich immer wieder darum bemühen und da nicht aufgeben, in allen Höhen und Tiefen.

Auch in hoffnungslos erscheinenden Lagen, so wie die Frau aus Syrophönizien es machte.

Und weil ich weiß, dass Gott meine Situation bestens kennt und ich weiß, dass er mich liebt und von mir gerne hören möchte, kann ich ihm auch meine Beschwerden und Fragen bringen. Auch das erfordert, dass ich diese Erkenntnis ergreife und an ihr festhalte. Andernfalls erhalte ich nicht jenen verheißenen Frieden, der in der obigen Schriftstelle beschrieben wird.

Hier ist ein kleines Beispiel aus meinem Leben:

Vor einigen Jahren hatte ich lange Zeit eine unangenehme Erkältung, die es mir schwer machte, zu arbeiten. Meine Schwiegermutter war an Leukämie erkrankt, aber ihre Behandlungen schienen erfolglos zu sein.

Leider konnte ich sie wegen meiner Erkältung lange Zeit nicht sehen. Als es ihr immer schlechter ging, wollte ich sie noch einmal besuchen.

Daher bat ich in meiner Praxis darum meine Sprechstunde am folgenden Tag abzusagen.

Daraufhin teilte mir mein Chef an demselben Tag telefonisch mit, dass es besser wäre, wenn wir uns trennen würden.

Eine Kündigung war für mich ein Schlag, womit ich nicht gerechnet hatte.

Ich hatte eine Kündigungsfrist von 6 Monaten, also noch einige Zeit dort zu arbeiten.

Ich fragte mich selbst: "Warum hat Gott es so weit kommen lassen?"

Am nächsten Tag besuchte ich mit meinem Mann meine Schwiegermutter im Krankenhaus, und wir konnten noch ein gutes Gespräch mit ihr führen.

Es war in der Tat das letzte Mal, dass ich sie sah, als sie noch bei Bewusstsein war. Danach konnte ich sie auf der Palliativstation besuchen, wo sie sehr gut betreut wurde, aber als ich ankam, war sie nicht mehr bei Bewusstsein. Sie starb einige Tage später, nachdem wir noch einmal bei ihr gewesen waren.

In dieser Lage erfuhr ich Gottes Hilfe.

Sein Wort war meine Stütze, mein Halt und mein Fundament, auch wenn ich zur Arbeit ging.

Es machte mein Herz frei, so dass ich mit Freude arbeiten und eine gute Beziehung zu meinen Patienten, Kollegen und sogar meinem Chef haben konnte.

Als ich meine Bibel las, sprachen mich viele Worte besonders an.

Zum Beispiel Worte aus dem Buch der Offenbarung, in Kapitel 1, Verse 17-18:

"Bei seinem Anblick fiel ich wie tot ihm zu Füßen nieder; da legte er seine rechte Hand auf mich und sagte: »Fürchte dich nicht! Ich bin's, der Erste und der Letzte und der Lebende; ich war tot, und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches."

Mir wurde bewusst, dass mein Leben nicht von Menschen abhängt, was ich immer zu denken geneigt war, sondern von dem allmächtigen Gott.

Gott geleitete mich durch die ganze Zeit mit Seinem Wort, wofür ich Ihm so dankbar bin.

Schließlich bot mir mein Chef an, meine Kündigung zurückzuziehen.

Aber Gott hatte bereits eine andere Stelle für mich vorbereitet.

Mit dieser neuen Stelle habe ich nun mehr Zeit, mich um meine Mutter zu kümmern und sogar Auslandseinsätze zu machen, was mir schon lange am Herzen lag.

Das wäre bei meinen vorherigen Stellen nicht möglich gewesen.

Das zeigte mir Gottes weise und gnädige Führung.

Daran möchte ich mich immer mit tiefer Dankbarkeit erinnern...

Beständig an Gott festhalten und an Ihn klammern in schwierigen Lagen, lässt Gottes Eingreifen erleben, so wie die Frau aus Syrophönizien es erlebte.

Auf dieser Konferenz befassen wir uns mit der Frage der Kontinuität.

Beharrlichkeit in der Behandlung von Patienten und in der Beziehung zu Gott führt letztlich zu einem guten Ergebnis. Was damit gemeint ist, kann von Fall zu Fall unterschiedlich aussehen.

Sich immer wieder an Gott zu wenden und auf seine Macht und Liebe zu vertrauen, ist etwas, das ich immer wieder tun möchte, auch in Situationen, die hoffnungslos erscheinen.

Was die Kontinuität in der Bibel betrifft, so möchte ich nun mit zwei Zitaten schließen, die die Bedeutung des Festhaltens unterstreichen:

➤ Das erste aus Psalm 73, die Verse 23-26:

23. Nun aber bleibe ich stets bei dir, du hältst mich an meiner rechten Hand.

24. Nach deinem Ratschluss leitest du mich, und hernach nimmst du mich auf in Herrlichkeit.

25. Wen hätte ich im Himmel! Bin ich bei dir, so begehre ich nichts auf Erden.

26. Mögen mein Leib und mein Herz verschmachten, der Fels meines Herzens und mein Teil ist Gott auf ewig.

➤ Der zweite Text stammt aus dem Johannesevangelium, Kapitel 8, Verse 31-32:

31. Da sagte Jesus zu den Juden, die ihm Vertrauen geschenkt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger,

32. und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.